



Seminar für Lebensphilosophie,  
Kommunikation und Rhetorik  
Dr. Xaver Brenner

**„Sagen was ist!“ – denken was wird!**

### **Über die Ethik des Faktischen, der Gesinnung und der Verantwortung**

„Der Spiegel“ steckt in einer Wahrheitskrise. „Sagen was ist!“ Augsteins Grundsatz für die „Spiegelwahrheit“ geriet durch eine Serie von Lügengeschichten aus dem eigenen Haus ins Wanken. Das „Sturmgeschütz der Demokratie“ hat sich damit die Glaubwürdigkeit genommen. Nicht durch fehlerhaft recherchierte Fakten, sondern durch preisgekrönte Reportagen. Die waren so kunstvoll gelogen, dass viele Spiegelleser sie für die reine Wahrheit hielten. So rein, dass einige heute schon erklären, sie würden diese Fantasiegeschichten des Reporters Claas Relotius in Zukunft vermissen. Für die Spiegel-Gegner hingegen war die Wahrheitskrise nur die Bestätigung ihres Vorwurfs der „Lügenpresse“.

Halten wir uns zuerst an die „Fakten“ und fragen nach der Aufgabe eines Nachrichten-Magazins. Es lebt von der wahrhaftigen Berichterstattung über das Geschehen in der Welt! Und umgekehrt stirbt es an der falschen. Wahr berichtete Nachrichten sind nicht nur das Lebenselixier der Zeitungen, sondern auch der Demokratie. Sie stirbt, wenn die Demokraten wegen falscher Berichterstattung keine richtigen Entscheidungen treffen können.

Diktaturen belügen ihre Bürger, weil sie sie damit von der Macht fernhalten! Demokratien hingegen leben von der Beteiligung ihrer Bürger an der Macht. So ist der Streit um die Wahrheit und gegen die Lüge zur Basisarbeit im Gebäude jeder Kultur. Im Gebäude der demokratischen Kultur ist diese Arbeit jedoch unverzichtbar, weil sie sich auflöst, bauten die Entscheidungen der Bürger auf unbewiesene Berichterstattungen. Auf Fakten, die es nicht wirklich gibt.

Das gilt mit einigen Einschränkungen. In jeder Nachricht steckt eine Wahrheits-Behauptung. Auch in jener, die wahrhaftig unterrichten will. So müssen wir immer prüfen, ob wir richtig unterrichtet wurden, um beurteilen zu können, was denn geschehen ist: „Stimmt das, oder muss ich es glauben?“ Hinter unserem Rücken schleicht sich so das Urteilen in unsere Lebenswelt ein. Ganz automatisch beurteilen wir jede Nachricht. Ganz egal, ob es sich um eine technische Sache,

einen politischen Vorfall oder ein kulturelles Ereignis handelt. Wer aber urteilt, der muss Vertrauen in den Sachverhalt haben, der dafür die Basis liefert. Er wird gleichzeitig auch misstrauisch sein, ob die Nachricht der Wahrheit entspricht. Damit steckt jeder Bürger in einer kritischen Doppelrolle zwischen notwendigem Vertrauen und kritischem Misstrauen. Hier kommt unsere Selbsterfahrung ins Spiel. Nur zu gut wissen wir, wie oft wir „nicht die Wahrheit sagen!“ Was darf man verschwiegen ohne zu schaden? Wir alle sind politische Bürger im öffentlichen Raum. Gleichzeitig sind wir doch auch Privat-Leute mit unseren persönlichen Geheimnissen. Dort haben wir – und unsere Abgeordneten auch – ein Recht auf den Schutz unserer Privatsphäre.

Schließlich schleppen wir kulturelle Werte aus unserem Vorleben mit. Sie wurden uns im familiären Umfeld anezogen. Sie haben uns geprägt und wirken unbewusst in uns. Aus ihnen bauen sich die unvermeidlichen Vorurteile auf. Sie entziehen sich zunächst jeder kritischen Beurteilung. Und doch steuern sie unser rationales Handeln mit.<sup>1</sup>

Trotzdem müssen wir ständig über unsichtbare Grenzen hinweg in unserer Lebenswelt neue Urteile fällen. Mit jedem Urteil gehen wir über Grenzen. Dabei marschiert der Zweifel mit. Hinter unserem Zweifel schaut uns sein Zwilling, das Vertrauen, über die Schulter. Haben wir richtig gewählt oder haben wir uns im Vertrauen nur wieder einlullen lassen? Und mit der Wahl nach jeder Prüfung stehen wir unweigerlich an der Grenze zur Handlung. Über die Gegenwart hinaus sollten oder müssten wir doch irgendwann zu einem Ent-Schluss kommen! Warum? Weil man im Leben handeln muss. Oder man verpasst es durch Vermeidung der Wahl. Ob es sich um das eigene oder das Gemeinschaftsleben handelt, auch der Entschluss zur Nicht-Wahl ist ein Entschluss! Das vergessen diejenigen Bürger immer, die im Stillstand ihr Heil suchen. Der Entschluss zum Stillstand und zur Entscheidung gegen den Fortschritt ist die fatalste Lebensentscheidung! In der unvermeidlichen Ent-schlossen-heit treffen wir immer auf die Veranlassung zur *Wahl*.

An dieser Stelle treffen wir auf die Nicht-Handelnden. Sie kämpfen ständig mit der Möglichkeit. Es ist ja möglich, getäuscht und belogen zu werden. Dieser Möglichkeit wollen sie entgehen. Und sie entgehen ihr durch das entschlossene Nichthandeln. Damit suchen sie in die gute alte Zeit zurückzuflüchten, denn – so ihre Vermutung – für die braucht man nicht zu handeln. Mit einer Vermutung haben sie sogar recht. Was wir für wahr halten oder falsch, das wird sich erst hinter dem großen Tor der Zukunft zeigen. Dort war noch niemand. Dorthin kommt man nur, wenn man sich auf den Weg macht. Der Erfolg einer Partnerwahl ist ebenso ein Wagnis, wie die

---

<sup>1</sup> Auch diese Themen schieben die Bürger oft zur Seite: Zu kompliziert, zu psychologisch oder philosophisch. Dieser Teil wendet sich dann besonders gerne den Fakten und Tatsachen zu, weil die angeblich nicht auf Wertungen aufbauen.

Gründung einer Familie oder einer Firma. Dem allen kann man sich entziehen. Dem **Dabeisein** in der Gesellschaft, in die wir hineingeboren wurden, dem kann man sich nicht entziehen. Die letzte Ausrede ist dann die von der „Lügenpresse“. Sie baut auf das Wissen über diese Ungewissheit. Sie bekommt neue Nahrung durch jede „Unwahrheit“, die man im Zweifel an der Welt aufdeckt. So erklärt sich auch die fast manische Sucht und Suche in unserer Kultur nach Katastrophen-Nachrichten. Denn alles, was katastrophal endet, liefert diesem Denken den untrüglichen Beweis für seine Flucht aus der Handlung und für die Anbetung der guten alten Zeit.

Zurück zum „Spiegel“, der Presse und der öffentlichen Berichterstattung. Ihre Rolle ist elementar. Sie liefert den Erzpessimisten den untrüglichen Beweis für die „Wahrheit“ guter Berichterstattung oder für den „Wunsch“, dass es diese „Wahrheit“ doch nicht gibt. Hier sind wir nun schon wieder auf dem Feld der Politik. Denn die Behauptung von der „guten alten Zeit“, in die man zurück will oder kann. Sie ist die eigentlich größte „Lüge“. Denn was ist gelogener als die Behauptung, dass wir in die „gute alte Vergangenheit“ zurück können. Aber diese Lebenslüge ist das Elixier aller Heilsbringer. Damit fangen sie ihr Publikum.

Umgekehrt hat jede Botschaft, jeder Bericht eines Mediums<sup>2</sup>, eine Aufforderung zum Leben und zum Risiko in petto. Damit aber auch zum Sprung ins Ungewisse. Weil wir am Ende bei der Nachrichtenbeschaffung für diesen Sprung nie dabei gewesen sind, so sind wir hier gezwungen den Medien zu glauben, die Nachrichten zu prüfen und sich für die Wahrheit unserer Handlung zu entscheiden.

### Ist die wahre Lüge die gelogene Wahrheit?

Der Entschluss zur falschen oder richtigen Lebensentscheidung öffnet immer neue Wege. Hier beginnt das Problem mit den **Fake-News**. Auch eine falsche Nachricht ist ein Faktum und wird als „Informationen“ aufgenommen und bewirkt eine Richtungsänderung unseres Denkens. Auch falsche Fakten werden als Informationen wahrgenommen, schon weil sie existieren und etwas bewirken, egal ob sie gelogen oder wahr sind. „Wo Rauch ist, muss auch Feuer sein!“ Nach dem Muster setzen wir „Informationen“, die auf Vermutungen und Wünschen beruhen, mit gesichertem „Wissen“ gleich. Gerade gelogene Information erzeugen viel „Rauch“, wie wir seit Trump wissen.

Zwar „haben Lügen – wie der Volksmund sagt – kurze Beine!“ Doch zuerst sind sie sehr schnell. Schneller als die Wahrheit, weil die Lüge auf die Wirksamkeit von Behauptungen, Illusionen und

---

<sup>2</sup> McLuhans These lautet: „Gesellschaften wurden schon immer stärker von der Natur der Medien geprägt, mit denen Menschen kommunizieren, als vom Inhalt der Kommunikation.“ McLuhan, Marshall: Das Medium ist die Massage. Stuttgart 2016, S. 8.

Wünsche baut. Die wahre Nachricht hingegen muss auf wirkliches Wissen aufbauen. Sie muss nachvollziehbare Fakten mit sozialen Tatsachen und mit Urteilen verbinden. Denn Wissen entsteht in der Auseinandersetzung mit Un-wissen, der Un-kenntnis und der Un-wahrheit. So geht es immer den längeren Weg.

Auch weil die Masse der Bürger den langen Weg gerne vermeidet, fällt sie auf die Lüge als Faktum gerne herein. Trump wiederholt seine Lügen solange, bis sie als Faktum ins Unterbewusstsein seiner Hörer übertritt. Heute nennt sich diese alte sophistische Methode **Framing**<sup>3</sup>. Als Botschaft dringt sie in den Hörer ein und verändert sein Bewusstsein. Einerseits ist sie dort erfolgreich, offenbart aber schon hier ihre Schwäche.

In jeder Lüge als Faktum versteckt sich immer auch ein Urteil. Denn auch Fakten werden – bewusst oder unbewusst – ausgewählt. Dabei geben wir der einen Sache vor der anderen den Vorzug. In der Vorzugs-Wahl denken und entscheiden wir mit Hilfe unserer Vor-Urteile. Aber hier schleicht sich in jedes Denken ein Voraus-Denken ein: „Was soll werden?“ Wer glaubt, nur zu „sagen was ist“, der befindet sich schon hier auf dem Holzweg.

Holzwege sind aber noch lange keine Lügengeschichten. Zur Lüge gehört der bewusste Vorsatz. Man lügt, wenn man etwas sagt, wovon man weiß, dass es gerade nicht so ist, oder war, wie man es sagt. Aber warum wird gelogen? Immer ist es der eigene Vorteil, das Interesse am Erfolg eines Betrugers. Erfolgreich ist der Betrug aber nur, wenn die Lüge als Wahrheit geglaubt wird. Das gerade können wir von notorischen, narzistischen Lügern wie Trump lernen. Sie geben sich als die reinsten Wahrheitsfanatiker. Sie wissen: Nur als hochgelobte Wahrheit ist die Lüge als Betrug erfolgreich! Als diese negativen Wahrheitsfanatiker erzeugen sie eine absurde Situation. Die lügnerischen Betrüger, wie die von ihnen belogenen und betrogenen Bürger, sie beide stecken nämlich in der Wahrheitsfalle. Immanuel Kant hat dieses Paradox aufgedeckt. Danach kann der Lügner „ein allgemeines Gesetz zu lügen gar nicht wollen (...); denn nach einem solchen würde es eigentlich gar kein Versprechen (also kein Vertrauen in eine Ordnung) geben (...).“<sup>4</sup> Weil er aber seine Lüge als Wahrheit verkaufen muss, denn sonst gibt es kein Vertrauen mehr, arbeitet der Betrüger auf seine Art und Weise am Bauwerk der Wahrheit und der Vernunft.

### **Der erste Lügen-Sinn erzeugt die existenzielle Ordnung der Wahrheit**

---

<sup>3</sup> Das sogenannte Framing fällt unter diese Kategorie. Die ARD gab Elisabeth Wehling und ihrem International Framing Institute den Auftrag, eine erfolgreiche Framing-Konzeption gegen den Populismus zu entwickeln. Siehe den Artikel: *Gehirnwäsche der Anstalt. Die ARD wappnet sich mit rhetorischen Tricks gegen Kritik.* Die Zeit Nr. 9 / 2019 S. 37. Man kann aber den Populismus nicht mit populistischen Methoden bekämpfen ohne selbst von diesem Virus infiziert zu werden.

<sup>4</sup> Kant, Immanuel: *Grundlegung zu einer Metaphysik der Sitten.* Hamburg 1965, S. 21.

Würde jeder lügen und betrügen, wäre die betrügerische Lüge sinnlos. Jeder wüsste ja, dass alle Anderen auch lügen. Wenn aber alle lügen, würde keiner mehr dem Anderen irgend etwas glauben. Die „wahre Lüge“ (*pseûdos àletheía*) hätte zwar als „heilsame Täuschung“<sup>5</sup> gewonnen. Aber als allgemeiner Zustand wäre sie enttarnt und wirkungslos, denn jeder würde den Betrug seines Gegenübers durchschauen. Das kann der Lügner in der Person des *politischen Täuschers* nie und nimmer wollen.

Einen Fehler hat Kant aber gemacht. Kritik ist immer die Aufhellung der Hintergründe des Lebens in der Welt. Aber unsere Lebenswelt ist nie abstrakt. Nie nur in logischen Kategorien vorhanden. Leben ist immer konkret. Es spielt sich in existenziellen Lebenswelten ab und ist als **Sorge** wirksam.

- So steht sorgend die Frage nach der Wahrheit des gelingenden Lebens immer der Unwahrheit des gescheiterten Lebens gegenüber.
- In ihrer Praxis steht die Lüge als Betrug immer der Wahrhaftigkeit als der Verlässlichkeit in das gegebene Wort gegenüber.
- Das Geben von wechselseitigen Vorteilen ist die Maxime des Lebens.

Viele Bürger verweigern diese Einsicht, obwohl sie ständig mit dieser Sinnfrage konfrontiert sind. Und ein weiteres Thema gilt auch für den Journalismus. Das Leben wird nicht in abstrakten Kategorien gedacht. Wir verstehen es nur, wenn wir es im konkreten Zusammenhang mit unserer Existenz denken. Denken wir Kant also weiter! Geben oder bekommen wir Informationen, so haben wir es immer mit einer existenziellen Realität zu tun. Hinter jedem abstrakten Begriff verbirgt sich eine wirklich existenzielle Lebensweise. Sie gilt es zu erkennen und hervorzuholen. Die Phänomene des Denkens sind gepaart mit dem existenziellen Gegenüber in unserer Lebenswelt (Husserl).

Was bedeutet das für die Berichterstattung? Auf der Oberfläche der **Dualität** des Denkens zeigt sich nur der Zweiklang von Lüge und Wahrheit. Das ist die Oberfläche der logischen Kategorien. Dahinter steht aber immer die existenzielle Vordringlichkeit des Lebens. Besonders deutlich wird das, wenn wir die **Lüge** (1) als **Betrug** (2) der **Wahrheit** (3) als **Verlässlichkeit** (4) gegenüberstellen.

In diesen vier Schritten zeigt sich ein existenzielles Grund-Muster. Selbst der abstrakteste Begriff hat im sozialen Zusammenhang sein sorgendes Vorkommen. Man sorgt sich um das gute gegen das schlechte Leben. Dieser Hintergrund ist für den Menschen vordringlich. Selbst wenn viele Bürger diesen Sorge-Hintergrund nicht sehen oder ihn verdrängen, so wirkt er trotzdem. Die wahre Gestalt der Lüge ist der konkrete Betrug. Die wirkliche Gestalt der Wahrheit ist die

---

<sup>5</sup> Platon: *Politeia*, 413b-c (Übersetzung Schleiermacher), Darmstadt 1990, S. S. 267.

Verlässlichkeit des Wortes und die mit ihr zusammen auftretende Handlung.<sup>6</sup> Tat und Einsicht sollten im wirklichen Leben eine Einheit bilden.<sup>7</sup>

Zurück zum Journalismus und seiner Aufgabe. Die Lüge als Betrug scheitert am Ende, weil auch sie auf die Wahrheit des gelingenden Lebens bezogen ist. Nicht einmal der Betrüger hat am vollständigen Sieg des Betrugs ein Interesse. Das wäre sein Pyrrhus-Sieg. Die Ordnung der Welt würde zusammenbrechen und mit ihr seine Lebenswelt. Selbst der betrügerische Tyrann braucht die Ordnung der Vernunft und den Glauben der Gesellschaft an die Wahrheit des Rechts. Auf diesen Wendepunkt und Anker der Welt will Kant immer wieder aufmerksam machen.

- So beginnt an der Grenze der Lüge sowohl das Reich der Vernunft, der Wahrheit und der Ordnung als auch das Reich der Unvernunft und der Unwahrheit.

Diese alten sokratischen Gedankengänge sind aktuell und werden uns heute in der Politik von Trump, Putin, Erdoğan, Xi Jinping, Orban, Nigel Farage und Boris Johnson vorgeführt. Ihre Erfolge baut alle auf die geglaubte Lüge. In ihrem Denken aber sind ihre Handlungen „wahr“, weil ihre Lügen erfolgreich sind.

Ansehen wird durch Geld erworben und Geld wird durch Ansehen akkumuliert. Der sichtbare Reichtum zeigt allen, wie erfolgreich ein gelungener Betrug ist. Zu ihm werden die Betrogenen augenzwinkernd eingeladen. Immer mit der falschen Hoffnung, dass man mitmachen kann, wenn man nur den rechten Willen zum vollständigen Betrug aufbringt. Diesen Willen zum vollständigen Betrug stellen die Tyrannen als ihre göttliche Eingebung dar. Der geniale Betrug einer Finanz- oder Börsenmanipulation rechtfertigt sich durch die augenzwinkernde Einladung zum Mitmachen. Das Muster ist uralte:

- „Gerechtigkeit ist der Vorteil des Stärkeren!“<sup>8</sup>

In diesem Irrsinn des Egoismus werden die Opfer unterschlagen, ohne die das Machtspiel nie endet. Wo es große Täter und Lügner gibt sind viele Opfer und viele Betrogene zu finden. Doch es gibt an der Schwelle zur Vernunft eine Pointe. Auf sie machte Kant im direkten Bezug auf Sokrates aufmerksam.<sup>9</sup> Das Unrecht, das die Tyrannen den anderen antun, das soll auf keinen

---

<sup>6</sup> „Handlungsverlogenheit meint, daß das öffentliche Verhalten dem privaten widerspricht.“ Ruppert Lay: *Ethik für Wirtschaft und Politik*, München 1982, S. 19.

<sup>7</sup> Bruno Snell sagt dazu: „Sokrates und Platon fordern wahrhaft zu sein (...) da sie das Handeln auf das Wissen gründen -, und verlangen auch im Handeln Konsequenz, so daß keine Tat die andere Lügen straft; das *ὁμολογοῦμένως ζῆν* (in Übereinstimmung zu leben).“ Snell, Bruno: *Die Entdeckung des Geistes. Studien zur Entstehung des europäischen Denkens bei den Griechen*. Göttingen 1993, S. 160.

<sup>8</sup> Über die Reihe der Kulturträger des Abendlandes – allen voran Leo Strauss – ist diese Maxime des Sophisten Thrasymachos zur Grundlage des Denkens der Neocons in den USA geworden. Siehe dazu meinen Artikel: Die „wahre Lüge“ gegen die Regierten. Von Platon über Leo Strauss bis Donald Trump. 10.6.2018. [www.xaverbrenner.de](http://www.xaverbrenner.de)

<sup>9</sup> Kant spricht hier von der „Notwendigkeit meiner Handlungen aus *reiner* Achtung fürs praktische Gesetz“ und den „Bedingungen eines *an sich* guten Willens (.), dessen Wert über alles geht.“ Kant, Immanuel: *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*, Ebenda S. 22. Kant Werke 404. Die „moralische Erkenntnis“ sei nun „der Kompass in der Hand (der Menschen *x*) zu unterscheiden, was gut, was böse (...) sei.“ Er meint damit im Hinblick auf das

Fall auch für sie gelten. Diese Maxime entsteht in der einfachen Verkehrung der **Goldenen Regel** auf die sie doch aufbaut: „Was Du nichts willst das man Dir tut, das füg auch keinem andern zu!“ Die Goldene Regel ist die unhintergehbare Ordnung, auf die jedes menschliche Leben aufbaut. Es ist für uns überraschend, dass Kant die gute Ordnung gerade aus der Existenz ihres Gegenteils ableitet. Die Unwahrheit ist demnach jener unsichtbare Ort, an dem die menschliche Ordnung entsteht.

Als Beispiel für sehr guten Journalismus: Vor Jahren fuhr ein Team des ZDF nach Polen. Es war die Zeit in der in Berlin viele Autos gestohlen wurden und ihren Weg nach Polen fanden. Das Team verabredete sich mit einem Chef einer Autoknacker Bande. Der war bei ihrer Ankunft in heller Aufregung. Man hatte ihm seinen 500er Mercedes vor seinem Haus gestohlen! Er tobte: „Ich weiß genau, wer es war. Die müssen mir den Wagen bis morgen Früh gewaschen hier vor die Tür stellen. Sonst gibt es Krieg. Und die drei Kerle müssen eine tüchtige Abreibung bekommen. Denn die wussten doch genau, dass es mein Wagen war!“ Auf die Frage des Reporters: „Wo haben sie den Wagen eigentlich her?“ Lachte er: „Ja den habe ich natürlich gestohlen. Aber jetzt gehört er mir! Und das wissen die anderen genau!“ Am nächsten Tag stand der Wagen tatsächlich gewaschen vor der Tür. Ob die drei Diebe verprügelt wurden blieb im Dunkeln. Aber aus dem breiten Grinsen des Chefs der Räuberbande sprach die pure Zufriedenheit. Die Ordnung des – gestohlenen – Eigentums war wiederhergestellt.

Selbst eine kriminelle Organisation ist ohne Ordnungs-Sinn und das Wissen um das Ungerechte und das Gerechte unmöglich. Menschen suchen selbstverständlich nicht den Ordnungs-Sinn einer Räuberbande. Sie suchen die gute Ordnung einer Familie oder einer Lebenspartnerschaft. Die zeigt sich in der Ordnung der sichtbaren Dinge (Wohnung). In der Ordnung des fühlbaren Leibes (man mag sich wohlfühlen). In der Ordnung für ein gutes und besseres Leben in einer friedlichen und wohlhabenden Gesellschaft.

Diese dritte soziale Ordnung der Gesetze ist nicht sichtbar oder fühlbar. Sie wird in der Sorge um eine gute Kultur erfunden, indem die Bürger ständig an das denken, was werden soll. Folglich muss guter Journalismus den Bürgern die Furcht vor der zukünftigen Zeit und dem unbekanntem Zeit-Raum nehmen, weil die zukünftige Vergangenheit – siehe Brexit – ein Homunculus-System erzeugt.

---

moralische Handeln selbst nichts „Neues zu lehren, (sondern nur xb), wie Sokrates (es) tat, auf ihr eigenes Prinzip aufmerksam macht (...).“ Ebenda S. 22. Kant geht es hier um die sokratische Einsicht, nach der „Unrecht leiden besser ist als Unrecht tun“. Auf die Frage des Sophisten Polos: „Du also wolltest Unrecht leiden lieber als Unrecht tun.“ sagt Sokrates: „Ich wollte wohl keines von beiden; müsste ich aber eines von beiden leiden (meint er leiden als wählen xb), so würde ich vorziehen, lieber Unrecht zu leiden als Unrecht zu tun.“ Platon: *Gorgias*, (Schleiermacher) 469 c.

## Denken was wird – das Ende ist der Anfang!

Der Zwang zur Erfindung ihrer Zukunft macht den Bürgern die größte Furcht. Es wird durch ihre Existenz in ihrem Leben täglich eine Kunst verlangt, die sie immer wieder neu erlernen müssen. Im Leben sollen sie ein Kunstwerk erschaffen, das sie nicht sehen und nicht fühlen können. Das sie aber als demokratische Ordnung trotzdem denkend auch noch erfinden müssen. Diese innere Wende und verdrängte Realität erzeugt eine zukünftige Gegenwart. An sie denken wir ständig. In der Praxis des täglichen Lebens erfinden die Bürger sie in ihren Projekten. Sie wird in unseren Wünschen und Hoffnungen erträumt (Bloch). Diese Praxis hat eine unvermeidliche Zeitrichtung in die Zukunft hinein. All diese Zustände sind noch unwirklich, weshalb sie alle auf eine Wirksamkeit hinweisen, die noch nicht ist, aber ständig in unserem Denken und Handeln entsteht.

- Wir denken das Unwirkliche um aus ihm das Wirkliche zu erfinden!

Das ist die neue Aufgabe auch für den guten Journalismus. Aus ihr entsteht eine andere Sichtweise, sowohl im Hinblick auf die Genesis als auch auf die Zukunft.

Grundsätzlich macht unsere Kultur den Fehler der Abwendung von der Zukunft. Das ist verhängnisvoll. Wir sind es nämlich gewohnt vom Anfang auszugehen und das Ende zu denken. Das ist eine der Quellen für den Kultur-Pessimismus. Gerade die Bibel geht von diesem Weltbild aus. In unserer Lebenswelt erleben wir tagtäglich ganz andere Prozesse. Wir sind zu einer Praxis gezwungen, in der wir umgekehrt ständig in einem Ende stehen und einen neuen Anfang machen müssen. „Ende und Anfang“ waren für Franz Borkenau<sup>10</sup> die beiden existenziellen Grundpositionen jedes kulturellen Entstehens. Wir sind ja in eine Kultur hineingeboren, die wir nicht gewählt haben. Wir sind in eine zivilisatorische Situation gesetzt, die schon da ist. Wir nehmen den Faden der Kultur dort auf, wo ihn unsere Vorfahren hingelegt haben. In diesem Neubeginn gibt sich das Leben selbst als Leben an das nächste Leben weiter.

Hannah Arendt nannte das die „Natalität“, die **Geburtsfähigkeit** des Menschen „weil dem Neankömmling die Fähigkeit zukommt, selbst einen neuen Anfang zu machen, d.h. zu handeln.“<sup>11</sup> Gehen wir einen Schritt weiter! Fragen wir, was denn „handeln“ im Hinblick auf die kommende Zeit bedeutet?

- Handeln – *práxis* – bedeutet, sich in der Sorge um die Zukunft selbst zu erfinden (*poíesis*).

Die Praxis der Zukunfts-Erfindung ist unser tägliches Brot und unsere tägliche Sorge. Wir streben mir diesem Erfinden ständig über den Rand der Zeit in die Zukunft hinein. Wir denken

---

<sup>10</sup> Borkenau, Franz: *Ende und Anfang. Von den Generationen der Hochkulturen und von der Entstehung des Abendlandes*. Stuttgart 1984, S. 58 ff.

<sup>11</sup> Arendt, Hannah: *Vita Activa oder vom tätigen Leben*. München 1967, S. 15.



transzendent, weil wir eine Grenze überschreiten, die es nur in unserem Denken und Fühlen gibt. Mit dem Denken denken wir hinaus in den Raum der Zeit. Mit dem Fühlen fühlen wir in den Raum unserer Seele hinein. Beide Grenzgänge sind existenzieller Art. Mit ihnen komponieren wir in der Gefühls- und Denk-Welt seelische Zustände und zukünftige Umstände, wie wir sie als Un-Ordnung ablehnen und als Ordnung wünschen.

Vor dieser anderen, weil existenziellen Sichtweise unseres kulturellen Hintergrundes, ergibt sich nun für den Journalismus und den Umgang mit den jüngsten Zukunftserfindungen nachfolgende These:

- Tatsächlich sind *Claas Relotius* und auch *Robert Menasse* die Erfinder von Un-Wahrheiten, die für sie zu einer Wahrheit werden sollten. *Relotius* erfindet in seinen Reportagen eine Vergangenheit, die so nicht war. *Menasse* komponiert sich eine Geschichte zurecht, damit sie in eine von ihm gewünschte Zukunft passt.<sup>12</sup>

Diese Handlungen gilt es zu verstehen, nicht zu billigen. Verstehen lässt sich ihr Verhalten unter der Prämisse, dass beide aus Unwahrheit Wahrheit machen wollten. Sie erfinden im Grenzbereich zwischen Wunsch und Wirklichkeit eine gewünschte Lebenswelt. Dabei gerät ihnen ihr schreiben und wünschen aus der Bahn des Faktischen. Um hier zu urteilen und nicht vorschnell zu verurteilen, sollten wir uns Batesons klugen Satz in Erinnerung rufen:

„Der Weg zur Hölle kann auch mit guten Vorsätzen gepflastert sein, obwohl Menschen mit guten Absichten dies kaum glauben können.“<sup>13</sup>,

Tatsächlich ist die gute Absicht keine Basis, auf der guter Journalismus und gute Literatur entsteht.<sup>14</sup> Der Ernst der Lage und die Tragweite der Auseinandersetzung mit der Internationale des populistischen Nationalismus verschärft das Problem. Wir müssen über das Feld der

---

<sup>12</sup> „Ist Walter Hallstein, der erste Präsident der Kommission der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft in den Jahren 1958 bis 1967, wirklich der Vordenker der europäischen Sezessionisten, als der er neuerdings von einigen Autoren porträtiert wird? Drei mehr oder weniger gleichlautende Äußerungen werden ihm zugeschrieben. Erstens: "Die Abschaffung der Nation ist die europäische Idee." Zweitens: "Das Ziel des europäischen Einigungsprozesses ist die Überwindung der Nationalstaaten." Drittens: "Ziel ist und bleibt die Überwindung der Nation und die Organisation eines nachnationalen Europa." So schreibt *Heinrich August Winkler* im Spiegel-Essay: *Europas falsche Freunde*. 43/2017. Er kritisiert hier die Erfindung einer Rede durch Robert Menasse in seinem Buch: *Die Hauptstadt, Berlin (Suhrkamp) 2018, S. 266*. In Auschwitz aber hat Walter Hallstein diese Rede nicht gehalten und folglich auch diesen Satz nicht gesagt.

<sup>13</sup> Bateson, Gregory: *Ökologie des Geistes*, Frankfurt a. M. 1996, S. 225.

<sup>14</sup> Obwohl an dieser Stelle in seinem Roman: *Die Hauptstadt*, Robert Menasse gute, ja ausgezeichnete Literatur erfindet. Die Aufgabe von Literatur ist nichts anderes. Sie soll in geistig seelische Welten der konstruierten Personen und Lebenswelt führen, in die wir selbst so nie vorgedrungen wären. Diese Seelengänge – von Homers Odysseus bis zu Goethes Faust – sind faszinierende Erkundungen von Möglichkeiten, weit über die wirkliche Lebenswelt hinaus. Der Mythos der dort bemüht wird ist hilfreich, kann aber auch täuschen, wenn er für wahr, also schon für eine Lebenswelt der Existenz gehalten wird. Dann entsteht daraus Religion und Glaube. Manchmal Ideologie. Literatur wird dann zur Unwahrheit und zum Falschen.

Zukunfts-Erfindung – nicht als haltloses utopisieren, sondern als existenzielles Schöpfen – in einem konstruktiven Sinne streiten. Dort gilt es zu lernen, dass die Nationalisten ständig Vergangenheit suchen und in ihrer falschen Historie auch finden. Im Gegensatz dazu müssen die Demokratien eine bessere Zukunft aufbauen wollen und erfinden.

Mit dem Leit-Satz von Augstein: „Sagen was ist“ lässt sich nicht beschreiben, dass wir täglich „denken müssen was wird“. Solange wir diese Wende zur **Zukunftserfindung** unseres Denkens nicht verstehen, werden wir reagieren wie die Spiegelredaktion reagiert hat. Aufklären und wieder nur „sagen was war“. Aber nicht verstehen, dass wir in all diesen Nachrichten ständig fragend suchen, was dann wird, oder werden soll. Der äußere und innere Streit um unsere Werte spielt heute die Hauptrolle.

Hegel würde sagen: Zum Glück zwingt uns die List der Vernunft den Kampf mit der Unvernunft auf, sonst würden wir den Fortschritt der Geschichte doch glatt verschlafen.

- Folglich muss guter Journalismus den inneren Dialog mit sich selbst führen und ihn auf den äußeren Dialog mit den Bürgern übertragen. Er findet nach denselben Mustern statt, wie das kulturelle Gespräch mit sich selbst (Daimonion – das innere Gespräch)
- Das Ziel dieser Dialoge – die wahrhaftig sein müssen – liegt in der Überwindung des schlechteren Lebens und der Förderung guter und demokratischer Lebensverhältnisse.

Leider erzählte uns der neue Chefredakteur *Ulrich Fichtner* die Verfehlungen des Reporters *Relotius* wie eine spannende Kriminalgeschichte. Der neue „Tatort“ spielte dann nicht am Sonntag Abend, sondern schon am Samstag im Spiegel (Nr. 52/2018). *Fichtners* Wahrheits-Suche und Lügen-Aufdeckung handelte vom Kommissar-Reporter *Moreno* und davon, wie er dem „Täter“ *Relotius* auf die Schliche kam. *Moreno*, der Reporter-Kommissar, lässt sich nicht täuschen von den erfundenen Geschichten des preisgekrönten Star-Reporters *Relotius*.

Während die Chefredaktion noch mit dem Aufräumen im Spiegel beschäftigt ist, weiß *Moreno* um das Täuschen an der Grenze von Lüge und Wahrheit. Als er gefragt wird, ob er denn „an der Stelle (der Chefs) anders reagiert“ hätte, sagt er: „Nein, vermutlich nicht. Können wir daraus etwas lernen? Ja, Journalisten sind Menschen. Menschen lügen.“<sup>15</sup>

### **Die ganze Un-Gerechtigkeit und Wahrheit des demokratischen Gerechtigkeits-Spiegels**

Die demokratischen Wahrheiten und Wirklichkeiten sind nur entlang der **Anwesenheit** von Missständen zu beschreiben. Die Demokratie entsteht in der Konfrontation mit ihren inneren

---

<sup>15</sup> „Es war ein Gefühl.“ Der Spiegel-Mitarbeiter *Juan Moreno* beschreibt, wie er den Betrug seines Kollegen *Claas Relotius* aufdecken konnte. *Der Spiegel* Nr. 52 / 2018, S. 47-48.

Mängeln. Die gegenwärtige Krise der europäischen Demokratie ist eine Chance. *Krisis* (gr.) hieß immer „Abschied nehmen“ von schlechten Zuständen. Heißt im Wandel der Zeit, die Zeit als „Scheiden“ vom Stillstand zu begreifen. Heißt „sich entscheiden“ für den besseren Wandel. Und in der werdenden Zeit erzwingt die Lösung durch **Verantwortung** (*àpo-krisis*) immer auf ein **Voraus** hin, das wir nicht kennen. Es ist ein Zustand, den wir mit zwei Sätzen gut beschreiben können.

Entweder wir sind im unweigerlichen Erfinden der kommenden Lebenswelt für einen neuen Fortschrittsgedanken offen. Dann zeigen sich zwei Haltungen:

„Das Bessere ist der **Feind** des Guten!“

oder

„Das Bessere ist der **Freund** des Guten!“

Wobei das Gute immer die Kultur und Tradition unserer Gesellschaft umfasst, wie wir sie geerbt haben. Ihr aber wird man feindlich, wenn man den unweigerlichen Fortschritt nicht zur besseren Lebenswelt weiterentwickelt. Der Fortschritt hingegen offenbart sich zuerst immer in der negativen Auflösung alter Lebensverhältnisse. Jener Fortschritt ist den alten Verhältnisse in der Art und Weise der Feind schlechthin. Er zwingt die Konservativen, sich auf die Veränderung der Welt-Verhältnisse einzulassen.

Der Wandel der Zeit zwingt uns die passive Warte im Leben aufzugeben, weil aus ihm immer der Sprung in die kommende Zeit hervorgeht. Zunächst als Fortschreiten in die Zukunft hinein.

Nur wenn wir Demokraten diese existenzielle Grundwahrheit den Bürgern praktisch an Vorteilen der Demokratie vermitteln können, werden die Bürger das „Bessere als den Freund“ einer guten Zukunft verstehen. **Ver-ant-wortung** übernehmen heißt, der täglichen Krise diese Antwort als Chance abzurufen. „Sagen was ist, aber denken was wird“! Es gilt in einer riskanten Welt eine **positive Zukunft zu erfinden** und darüber in den demokratischen Medien zu berichten.

Aber immer in kluger Konfrontation mit den Vorschlägen der Reaktion. Gelingt uns das nicht, wird die versammelte Internationale des Nationalismus eine **zukünftige Vergangenheit** erzeugen. Sie zeigt sich heute im Brexit, Trumps Restauration der fossilen Gesellschaft, im neuen Zarenreich Putins und dem kommunistischen Kaiserreich Xi Jinpings. Das sind in der Tat alles Homunculus-Systeme. Das „Unwahre“<sup>16</sup> in der Gestalt von Systemen, die systematisch die Unwahrheit durch Gewalt und am Ende durch Krieg verteidigen müssen.

Die **Demokratie** entsteht im Streit mit ihren inneren Missständen – die wir jetzt als Chance verstehen können – und im äußeren Kulturkampf mit ihren Feinden, die sie zerstören wollen.

---

<sup>16</sup> In diesem Sinne gilt heute der Satz Adornos: „*Das Ganze ist das Unwahr!*“ Adorno, W. Theodor: *Minima Moralia, Reflexionen aus dem beschädigten Leben*. Frankfurt a.M. 1980, S. 55.

Die Geschichte ist nun nicht nur listig, sie ist oft auch ironisch. Wir wissen ja: „Geld nicht stinkt“ „Pecunia non olet“<sup>17</sup> Man kann nicht riechen, woher die Hunderten von Milliarden kommen, die die Tyrannen bei zu uns, in den demokratischen Staaten anlegen. Weil die Diktatoren ihr gestohlenen ‚Eigentum‘ sichern wollen, bringen sie es in die Systeme des demokratischen Rechtsstaates. Denn nur dort existiert eine vernünftige „Rechtsicherheit“. Sie brauchen die **„Ordnung der Vernunft“**, um ihr gestohlenen Eigentum – die **Ordnung der Un-Vernunft** – zu sichern.

Die Ursache dieser Kapitalflucht ist die Korruption und Bereicherung der Tyrannen. Sie gilt es zu entlarvend. Sie fürchten nichts so sehr wie ihre tyrannischen Nachfolger. Ihr Diktatorsystem baut auf die Beraubung der Anderen. Das Berauben haben sie auch ihren Schülern beigebracht. Sie wissen aus eigener Erfahrung, dass sie von den so erzogenen Nachfolgern mit hoher Wahrscheinlichkeit berauben werden.

So bringen die Oligarchen und Diktatoren – Putin, Erdoğan und all die anderen Tyrannen – „ihre“ Milliarden Euros, Dollars und Pfunde in die demokratischen Länder, weil es hier Rechtssicherheit gibt. Zwar beklagen die Bürger im Westen den massenhaften Immobilienkauf russischer Oligarchen. Die treiben nämlich die Preise nach oben (London, Paris, München). Unsere Bürger verstehen aber nicht, dass die diebischen Oligarchen damit ganz nebenbei den untrüglichen Beweis liefern, wie haushoch überlegen das demokratische dem diktatorischen System ist.

Aber die Geschichte hat, in ihrer Un-Wahrheit, nicht nur diese Pointe. Ihr Raub und Betrug bewirkt sogar etwas Positives. Mit und neben der Kapitalflucht entsteht ein Teil jener Kapitalverflechtung, die weltweit wieder eine Friedenssicherung bewirkt. Putin wird wohl seine Villa auf Sardinien, seine Hazienda in Spanien und seine Milliardenanlagen in westlichen Industrien nicht bombardieren. Allerdings nur dann nicht, solange sie ihm hier noch gehören und sie ihm durch die westlichen Sanktionen nicht weggenommen werden.<sup>18</sup>

---

<sup>17</sup> So erhob Kaiser Vespasian (9 – 79 n. Chr.) auf öffentliche Toiletten eine spezielle Latrinensteuer, um die leeren Staatskassen zu füllen. „Pecunia non olet“ zu deutsch: *Geld stinkt nicht!* Die Monetarisierung aller Ressourcen korrespondierte schon in Rom mit der Korruption. Das so angehäuften Geld durch und Ausbeutung der Vasallenstaaten ergänzt, musste geschützt werden.

<sup>18</sup> Die Berichte über Putins Vermögen im Westen reißen nicht ab. Als Obama noch Präsident war, veröffentlichte die *New York Times* – nach meiner Erinnerung – einen CIA-Bericht, der von 80 Mrd. Dollar sprach. Obama soll verärgert gewesen sein über diese Veröffentlichung, weil man dann ja Putin nicht mit dem Entzug seines Vermögens politisch drohen könne. *Die Welt* veröffentlichte am 12. 11. 2007 ein Interview mit dem Oligarchen Boris Beresowski. Der sprach von 40 Mrd. \$. Die Schwierigkeit bei Putins Vermögen liegt sicher darin, dass man nicht zwischen „selbst besitzen“ und „von ihm kontrolliert“ unterscheiden kann. *Die Weltwoche* (Heft 4/2015): Wie reich ist Wladimir Putin?

Die Tyrannen und ihre modernen Räuberbanden finden also mit ihrem geraubten Geld den Weg aus ihrer lügnerischen Ordnung in die Ordnung des demokratischen Rechtsstaates.

### **Denken was wird**

Was bedeutet die Reflexionen für die demokratischen Medien und den Journalismus?

- Wir sollten nicht auf der Basis einer verschämten Objektivität von Fakten argumentieren. Hinter der Faktenauswahl steht das innere Gespräch<sup>19</sup> mit unseren Bewertungsmustern und Urteilen.
- Der demokratische Streit um eine bessere Zukunft kann nur geführt werden, wenn wir die Krise als Chance begreifen und für die Zukunftsräume verantwortliche Handlungsvorschläge erfinden.
- Unsere Gegner machen uns das Erfinden geistiger Welten vor. Sie erfinden allerdings eine verantwortungslose Vergangenheit und verkaufen diese Lüge als Bewahrung der Tradition.
- Erfinden wir eine verantwortungsvolle Zukunft, indem wir auf das Gute in unserer Kultur bauen.

Dr. Xaver Brenner

Im März 2019

---

<sup>19</sup> Siehe dazu: Brenner, Xaver: *Zur Geburt von Kultur. Mit Sokrates gegen das platonische Paradigma*. Würzburg 2016, Bd. 2., S. 852 ff.